

Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres - 13.11.2011 Dreifaltigkeitsgemeinde

Lektor: Thomas Apel

Gottesdienstentwurf: Pfarrerin Tamara Morgenroth, Schwalm-stadt

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus sei mit Euch allen – Amen.

Liebe Gemeinde,

was ist der Euro noch wert, was ist das Geld wert, das wir für so vieles in unserem Alltag, für unsere Existenz, benötigen?

Mit dieser Preisfrage möchte ich beginnen. Ob und was sie hier gewinnen können? Das wissen nur sie selbst am Ende dieses Gottesdienstes. Aber nun erst einmal die Frage an Sie – was ist unser Geld, der Euro tatsächlich wert, das heißt, die jeweiligen Materialkosten und der Wert der Herstellungskosten?

Wie viel ist dieses 1-Cent Stück wohl wert, Ich sammle erst einmal ihre Schätzungen.

Und nun diese 1 Euromünze? Wie hoch ist deren Wert?

Und zum Schluss dieser 10 Euroschein – ihre Gebote bitte!

Nun, wir haben verschiedene Wertschätzungen gehört. Die Auflösung hierzu – die bekommen Sie am Ende der Predigt.

Dafür erzähle ich ihnen jetzt eine Begebenheit. Der Geschäftsführer einer großen Firma war ein „Glücksspieler“, und so spekulierte er mit dem Geld, dem Kapital, seiner Firma und verlor alles, salopp gesagt, er hat es verzockt. Als sein Chef das mitbekam, stellte er ihn zur Rede und forderte: „Legen Sie mir Ihre Bilanzen vor. Und dann können Sie sich Ihre Papiere in der Personalabteilung holen. Sie sind entlassen!“

Der Geschäftsführer überlegte. Was soll ich tun? Eigentlich empfand er Arbeit, von der er leben, überleben musste als eine Zumutung. Und Betteln war unter seiner Würde. Er musste seine Netzwerke aktivieren, d.h. er brauchte „sogenannte Freunde“, denn eine Hand wäscht schließlich die andere.

Also nahm er Kontakt mit denen auf, die Schulden bei der Firma hatten - und schlug ihnen einen Handel oder Deal vor. Ganz sauber war der zwar nicht, aber darauf kam es jetzt ohnehin nicht mehr an. Er fälschte die Schuldscheine zugunsten der Schuldner, wohl wissend, dass diese ihm dadurch einen Gefallen schuldeten.

„Ein gerissener Hund“, würden wir vielleicht sagen. Und mit einer Mischung aus Neid und Anerkennung denken: Der weiß, wie er den Kopf aus der Schlinge zieht, weil er im rechten Augenblick das für ihn Richtige tut.

Aber wir spüren auch, dass das, was dieser Geschäftsführer tut, irgendwie nicht in Ordnung ist. Was ihn antreibt, ist purer Egoismus; er spekuliert mit fremdem Geld anstatt mit dem eigenen – wobei wir davon ausgehen können, dass er, wenn er beim Spielen gewonnen hätte, seine Spielgewinne selbstverständlich in die eigene Tasche gesteckt hätte. Die Verluste hingegen hatte jetzt die Firma zu tragen. Und die Gutschriften für die Schuldner sind natürlich nicht auf seine Menschenfreundlichkeit zurückzuführen, sondern auf den Gedanken an seine eigene Rettung.

Was sagt jetzt Jesus dazu? Hören Sie was im Lukasevangelium im Kapitel 16 (1-8) steht. Ich lese den Bibeltext aus einer neueren Übersetzung, d.h. in unserer gegenwärtigen Sprache und Wortwahl:
Amen

Liebe Gemeinde, wie geht es ihnen mit dem, was sie hier gehört haben? Alles, nur das nicht, hätte ich am Ende dieser Geschichte erwartet. Da betrügt einer, was das Zeug hält, rettet seine Haut mit miesen Tricks und wird am Ende noch von Jesus gelobt! Also, versuchen wir noch ein zweites mal hinzuhören, was Jesus da sagt: „Die Menschen dieser Welt sind klüger und geschickter als die, die sich zu Gott bekennen.“ Jesus unterscheidet hier sozusagen zwischen zwei Welten: Auf der einen Seite die Alltagswelt, in der wir leben. Es ist eine Welt, in der solche Dinge, wie im Gleichnis beschrieben, immer wieder, Tag für Tag, vorkommen. Da ist ein Mensch, einer in verantwortlichen Position - und er nutzt das aus; versucht zu kriegen, was er kriegen kann, sieht nur sich und seine eigenen Bedürfnisse. Ein Beispiel für „so jemanden“ zu finden, fällt heutzutage leicht. Jeden Tag hören wir von solchen Bankern, Firmenchefs und Politikern. Und auch der Fußballverein eines Stadtteils unserer Gemeinde ist von solch einem Versicherungsmanager getäuscht worden, der nun als „großzügiger Sponsor“ ausgefallen ist, nachdem sein Unternehmen pleite ist. Und wie viele sind zuerst auf diesen, heute hat es natürlich schon jeder vorher geahnt, Blender und Angeber reingefallen – ein „gerissener Hund“ eben.

Das Gleichnis Jesu war und ist also aus dem Leben gegriffen.

Da ist die Welt heute, die Finanzwelt, die Welt des Geldes. Und dann ist da die Welt derer, für die andere Werte eine große Bedeutung haben. Diese Menschen hoffen auf eine Welt, in der Betrug und Neid nicht mehr zum Alltag gehören. Es ist sozusagen die göttliche Welt, wo Frieden und mehr Gerechtigkeit herrscht, sich nicht alles ums Geld, um Besitz, um das Haben, dreht. Von dieser Welt träumen auch heute noch Menschen, Gottgläubig oder nicht, genauso wie die Zeitgenossen des Evangelisten Lukas vor knapp 2000 Jahren. Die haben damals gerade gelernt, mit der Enttäuschung zu leben dass Jesus, das Reich Gottes auf Erden, nicht so

schnell kommt, wie erwartet. Aber die Hoffnung, dass Gottes neue Wirklichkeit schon im Hier und Heute spürbar ist, hat die Menschen durch ihren Alltag getragen. Sie lebten für Gottes neue Welt.

„Jesus, der Herr lobte das vorausplanende Handeln des gerissenen Verwalters. Denn die Menschen dieser Welt sind klüger und geschickter als die, die sich zu Gott bekennen.“

Der Verwalter war klug im Sinne der alten Welt. Er wusste, wie er seine Haut retten konnte unter den Bedingungen, unter denen er lebte. Er hatte die Regeln seiner Zeit verinnerlicht und im entscheidenden Moment wusste er, worauf es ankam.

Vorbild ist er also denen, die sich zu Gott bekennen nicht durch das was er tat, sondern wie er es tat: nämlich - **sicher und entschlossen**.

Und wir, die wir Teil haben oder haben wollen an Gottes neuer Welt? Haben wir diese anderen Verhaltensweisen schon so sehr verinnerlicht, dass auch wir im entscheidenden Moment wissen, worauf es bei uns ankommt? Für die Zeitgenossen des Evangelisten Lukas war dies die entscheidende Frage: Wie hältst du's mit der Religion - unter der zunehmenden Bedrohung von außen, unter der schwindenden Erwartung hinsichtlich einer anderen, gerechteren Welt, wie sie Jesu verkündet hatte? Bist du vorbereitet, wenn es ernst wird? Diese bereits vor 2000 Jahren gestellte Frage ist heute noch genauso aktuell.

Beherrschen wir den Verhaltenskodex anderer Werte, die uns Jesus als Gottes Sohn vorgelebt hat, oder fallen wir immer wieder zurück in das Regelwerk der alten Wirklichkeit? Diese Frage kann sich nur jeder selber beantworten

Wir alle wissen nur zu gut, wie viele Zugeständnisse wir an die Welt machen, in der wir leben, aus welchen Gründen auch immer: Feigheit oder Bequemlichkeit, Gewohnheit oder einfach nur Gedankenlosigkeit.

Lukas geht mit seinen Lesern hart ins Gericht: „Die Menschen dieser Welt sind klüger und geschickter als die, die sich zu Gott bekennen.“ Das sind harte Worte;. Lukas provoziert mit seinem Gleichnis, er will die Menschen zum Widerspruch reizen. Und dieser Widerspruch soll aufrütteln: Eindeutig und klar mit Gottes Regelwerk zu leben, mit gemeinschaftlichen, menschlichen Werten, um heute, hier auf Erden eine neue Welt zu schaffen, und nicht irgendwann und irgendwo.

Nun aber kommt die am Anfang versprochene Auflösung der Preisfrage – was ist unser Geld, der Euro tatsächlich wert?:

1- Cent- Münze

Die kleinste unserer Münzen ist tatsächlich das einzige Stück, das sozusagen ihr Geld Wert ist: Die Gesamtkosten für die Herstellung einer solchen Münze liegen bei einem Cent.

1- Euro- Münze

Die 1- Euro- Münze ist exakt ein Zehntel dessen wert, was man sich dafür kaufen kann – 10 Cent. Sie ist eine so genannte Bi- Metall- Münze, die hauptsächlich aus Messing und Nickel besteht.

Euro- Banknoten

Der Zehneuroschein ist rund neun Cent wert und die größeren Scheine kommen maximal auf einen realen Gegenwert von 16 Cent.

Geldscheine zu produzieren, ist im Vergleich zur Herstellung von Münzen eine relativ günstige Angelegenheit, da sie überwiegend aus Baumwolle sind.

Also, zu unserem Euro fällt mir spontan eine bekannte Weisheit der nordamerikanischen Cree-Indianer, einem über 500 Jahre existierendem Stamm, ein:

„Erst wenn der letzte Baum gerodet,
der letzte Fluss vergiftet,
der letzte Fisch gefangen ist,
werdet ihr feststellen,
dass man Geld nicht essen kann.“

Zu diesen, letztlich von wenigen Menschen festgelegten Werten des Geldes - wenige der weltweit jetzt 7 Milliarden auf dieser Erde lebenden Menschen - möchte ich gerne Jesus das letzte Wort erteilen. Es ist nachzulesen in der Bergpredigt im Matthäusevangelium:

„Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen. Wer dem einen dienen will, wird sich um die Wünsche des anderen nicht kümmern können. Er wird sich für den einen einsetzen, und den anderen vernachlässigen. Auch ihr könnt nicht gleichzeitig für Gott - und das Geld leben“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus - Amen.